

Verbindungen zur Heimat der Vorfahren pflegen

Das 43. Bundestreffen der Bessarabien- und Dobrudscha-Deutschen in Ludwigsburg stand unter dem Motto: „Unsere alte Heimat am Schwarzen Meer – heute“

GÜNTHER WEBER

„Meine Heimat ist hier“, stellt der aus Brackenheim in Baden-Württemberg stammende Jörg Till klar. Genauso wichtig sind für ihn aber auch seine bessarabiendeutschen Wurzeln. Deshalb unterstützt der Jungunternehmer zusammen mit seinem Bruder gerne organisatorisch die Aktivitäten seiner rührigen Mutter, die von bessarabischen Kochkursen bis hin zu Ausstellungen reichen.

Lebendigkeit

Das Motto des diesjährigen Bundestreffens trifft genau sein Anliegen: „Man möchte doch wissen, was sich wirtschaftlich und politisch in der Ukraine und in Moldau tut!“ Ein Besuch des Bundestreffens ist für ihn und seine Familie deshalb „Ehrensache“. Allerdings gehört Jörg Till zu der Minderheit der anwesenden Enkelgeneration. Insgesamt zeigen aber die rund 350 bunt gemischten Besucher samt

50 Gästen aus Bessarabien eine erfreuliche Lebendigkeit und Fröhlichkeit sowie die Bereitschaft, Erinnerungen auszutauschen und Neues aufzunehmen.

Gottesdienst

Zur Tradition gehört das Spiel der hervorragenden Bläser der Stadtkapelle Esslingen genauso wie der Gottesdienst zum Auftakt der Veranstaltung. Pfarrerin Florentine Wolter aus Obergröningen hat zwar selbst keine bessarabischen Wurzeln, aber durchaus einen Bezug zum Thema „Verlust der Heimat“: „Meine Mutter stammt aus Ostpreußen, mein Vater aus dem Iran, der der Liebe wegen hier geblieben ist.“ Durch ihren Mann hat Pfarrerin Wolter die Bessarabiendeutschen kennengelernt. In ihrer Predigt nimmt sie Bezug auf den Monatspruch für Juni „Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt. (Hebr. 13,2).“ Sie zieht am Beispiel eines Besuches im

ehemaligen Bessarabien eine Parallele zu der dort erlebten Gastfreundschaft. Außerdem würden die Sprachbarrieren „wie beim ersten Pfingstfest“ auf vielfältige Weise überwunden. „Sind die Menschen solcher Begegnungen nicht oft Gastgeber und Engel zugleich?“ zieht Pfarrerin Wolter mit einer rhetorischen Frage ihr Resümee.

„Auf gutem Weg“: Festvortrag von Hartmut Koschyk

Mit großer Freude kündigt Bundesvorsitzender Günther Vossler den Festredner an: Hartmut Koschyk war bis 2017 Mitglied des Deutschen Bundestages und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Insofern hat der gebürtige Oberschlesier einen guten Bezug zu den Landsmannschaften. „Der Mensch, der eine Identität hat, der weiß, was ihn bestimmt“, betont Hartmut Koschyk mit Blick auf die anwesenden Bessarabien-



von oben links: 1) Ankommende Besucher 2) Köstlichkeiten aus Bessarabien 3) Besucher während des Vortrags 4) Mit dem Bessarabienbus sind die Gäste aus Bessarabien unterwegs 5) Familienkunde mit Dr. Knöll 6) Am Büchertisch 7) Stadtkapelle Esslingen 8) Tanz der Folklore- und Tanzgruppe aus Nadritschne, Region Tarutino 9) Schüler und Schulleiter des Georg-Goldstein-Gymnasiums



Yuriy Yarmilko, Generalkonsul der Ukraine



Festredner Hartmut Koschyk



Oleksander Tasmasy, Landrat des Bezirks Tarutino



Bundsvorsitzender Guenther Vössler mit Übersetzerin



Hartmut Liebscher, BdV-Landesgeschäftsführer Baden-Württemberg



Bundestagsabgeordneter und Parlamentarischer Staatssekretär Steffen Bilger



Ehrenbundesvorsitzender Edwin Kelm spricht das Totengedenken



Pfarrerin Florentine Wolter



Anatol Stratulat, Generalkonsul der Republik Moldau



Ludwigsburgs Oberbürgermeister Werner Spec

und Dobruischadeutschen. Von den Spuren der Deutschen zeigt sich Koschyk bei einem Besuch in der Republik Moldau im letzten Jahr beeindruckt, „obwohl es dort gar keine Deutschen mehr gibt!“ Beispielhaft nennt er die die Gemeinde Marienfeld, die ihren ursprünglichen deutschen Namen wieder bekommen hat; außerdem ist ein Weinbaugebiet der Gemeinde Marienfeld gewidmet. Dem Bessarabiendeutschen Verein bescheinigt Hartmut Koschyk, „dass Sie als Gemeinschaft auf einem guten Weg sind ... und die Verständigung im Sinne eines guten Miteinanders pflegen!“ Den „verständigungspolitischen Auftrag“ erfülle der Bessarabiendeutsche Verein in herausragender Weise durch seinen Jugend- und Studentenaustausch. Das passe zu einem Europa, das zwar keine Weltmacht, dafür aber eine „Gestaltungsmacht“ sei.

Grußworte: „Gute Spuren“

Erfrischende, spritzig-belebende Tanzvorführungen der Folklore- und Tanzgruppe aus Nadritschne (Region Tarutino) rahmen Vortrag und Grußworte ein. Dabei sind auch die farbenprächtigen Trachten der jungen Leute eine Augenweide.

„Ihre guten Spuren sind für immer geblieben“, lobt **Yuriy Yarmilko, Generalkonsul der Ukraine** in München, das Wirken und die andauernde Hilfe der Bessarabiendeutschen. „Wir wollen die Türe für unseren Austausch weiterhin offen halten.“ Für sein Land hoffe er auf „den Weg zurück ins europäische Haus.“ **Anatol Stratulat, Generalkonsul der Republik Moldau** in Fankfurt am Main, erinnert an die deutschen Siedler, die das Gebiet der heutigen Republik Moldau geprägt haben. „Zu den wichtigen Persönlichkeiten gehört nicht zuletzt Ihr ehemaliger Bundespräsident Horst Köhler.“ Der moldauische Diplomat bedankt sich für das humanitäre Engagement der Bessarabiendeutschen.

Der **Parlamentarische Staatssekretär Steffen Bilger** spricht in seiner Eigenschaft als Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Ludwigsburg seine Anerkennung für die Arbeit des Bessarabiendeutschen Verein aus. Er erinnert daran, dass viele Menschen sich nach dem Zweiten Weltkrieg im Südwesten angesiedelt haben, von wo ihre Vorfahren einmal ausgewandert waren.

Ludwigsburgs Oberbürgermeister Werner Spec berichtet mit Stolz, dass sich die beiden Visionäre eines vereinten Europas, der deutsche Bundeskanzler Adenauer

und der französische Staatspräsident de Gaulle, in Ludwigsburg getroffen hatten. „Wir merken heute, dass ein friedliches Europa kein Selbstläufer ist.“ Dazu trage auch die Arbeit des Bessarabiendeutschen Vereins bei.

Der Landrat des Bezirks Tarutino Oleksander Tasmasy gibt mit Hilfe einer Übersetzerin seiner Freude Ausdruck, dass inzwischen so viele Projekte verwirklicht worden sind. Es sei stets eine Freude, wenn die Bessarabiendeutschen zu Besuch kommen: „Sie sind unsere Freunde!“

Hartmut Liebscher, BdV-Landesgeschäftsführer Baden-Württemberg, sieht den Bund der Vertriebenen als Brücke zwischen den Landsmannschaften. Er zeigt sich überzeugt, dass Impulse vom Bessarabiendeutschen Verein für den gesamten Verband ausgehen werden, um durch Erfahrungen aus „Vergangenheit und Gegenwart die Zukunft zu gestalten zu können.“

Totengedenken

Sehr eindrücklich und würdevoll ist die Tradition des Totengedenkens im Rahmen des Bundestreffens, untermalt mit den Klängen von der Stadtkapelle Esslingen. Ehrenbundesvorsitzender Dr. h.c.

Edwin Kelm findet berührende Worte, mit denen er die Lieben, die in bessarabischer Erde begraben sind, in Erinnerung bringt.

Angebote

„Arzis, Klöstiz, Friedenstal...“ Schilder mit den Namen der bessarabischen Ortschaften sind während der Mittagspause gut sichtbar auf den Tischen aufgestellt und dienen als Sammelpunkte für ehemaligen Bewohner oder deren Nachfahren. Zur Tradition gehört eben immer noch das „Treffen“. Gerne wahrgenommen wird die Familienkunde bei Dr. Hugo Knöll, der für Interessierte in seiner Datei nach bessarabischen Ahnen sucht. Tradition hat auch der Büchertisch, der die ganze Palette von antiquarischen und neu erschienenen Werken für den Bereich Bessarabien und die Dobrudscha abdeckt.

Gerne genutzt wird auch die Möglichkeit, sich mit bessarabischem Wein oder speziellen Süßigkeiten wie Halwa einzudecken. Schließlich wird sowohl optisch mit Plakaten und Broschüren als auch mit kleinen Leckereien den Besuchern Appetit gemacht, eine Bessarabienreise zu buchen.

Aktuelle Situation im ehemaligen Bessarabien

Am Nachmittag haben die Besucher die Qual der Wahl, finden doch zeitgleich fünf interessante Vorträge statt: Bundesvorsitzender Günther Vossler berichtet mit einer Bilderschau über das heutige Bessarabien, sowohl Odessa und Chisinau als auch über die ehemaligen deutschen Gemeinden. Die aktuelle Situation, sowohl wirtschaftlich als auch politisch, beleuchten in Wort und Bild Gäste aus Arzis, nicht minder interessant die Gäste aus Tarutino. Dabei haben sie jeweils ihre Region samt ehemaligen deutschen Dörfern im Blick. Ebenfalls mit Bildunterstützung berichten Gäste aus Alexanderfeld über die spezielle Situation in Moldau. Eine Deutschlehrerin aus Konstanz berichtet über die Pflege der deutschen Sprache in der Dobrudscha. Schließlich präsentieren Schüler des Georg-Goldstein-Gymnasiums Bad Urach samt ihrem Schulleiter Dr. Daniel Wesely ihr Austauschprojekt. Dazu haben in Tandem deutsche Schüler und ukrainische Studenten in der Ukraine und hier in Deutschland Interviews geführt. Ziel ist dabei gewesen, im Zusammenhang mit der

bessarabischen Geschichte internationale Kontakte zu knüpfen, dabei auch die eigene Vergangenheit zu erforschen. Die Begeisterung der jungen Leute zeigt, dass dies ein wichtiger, hoffnungsvoller Ansatz des Bessarabiendeutschen Vereins ist.

„Gott segne dich, mein Heimatland!“

Die stellvertretende Bundesvorsitzende Renate Kersting bedankt sich bei allen Helfern, bei den Rednern und der Tanzgruppe für ihre Beiträge und bei allen Gästen, insbesondere den Ehrengästen aus Bessarabien für das gute Zusammensein. Den traditionellen Reisesegen am Schluss gibt der stellvertretende Bundesvorsitzende Egon Sprecher den Besuchern auf den Weg. Zur Tradition des Bundestreffens gehört auch das Singen des bessarabischen Heimatliedes. Dieses Jahr hat sich ein Spontanchor gebildet, der in der Mittagspause unter Leitung von Peter Lauterbach die russische Version eingeübt hat und dann zum Abschluss vorträgt. Mit Begeisterung singen deutsch- und russischsprechende Besucher beide Versionen von „Gott segne dich, mein Heimatland!“ und bringen so die Völkerverständigung auf den Punkt!